



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Eintzig Nohtwendige Erkantnuß und Liebe Gottes

Von Anmühtiger Liebe zu Gott

Rogacci, Benedetto

Coeßfeldt, 1737

Cap. 5. Wie hoch man die seeligmachende ewige Anschauung Gottes im Himmel schätzen soll.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50688](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50688)

30 Von anmühtiger Liebe zu Gott
sich allein besser ist / als alles Gute der
erschaffenen Natur. Dünckt mir also kaum
ein kräftigeres Mittel zu seyn die Sünd zu mei-
den / als zuweil mit Ernst gedenccken an jene un-
vergleichliche Güter / deren uns die Sünd be-
raubet in eben jenem Augenblick / in dem sie be-
gangen wird / da sie uns die Gnad Gottes hin-
nimbt / ohne welche wir Feind Gottes / und vor
seinen Augen abschewlicher seynd als das arg-
ste Todten-Maß. Und dieser Gedancken allein
mag uns dahin vermindgen / daß wir tausendmahl
lieber alles leyden und verliehren wöllen / als
sündigen.

V. Capitel.

Wie hoch man die seligmachende ewige
Anschauung Gottes im Himmel
schätzen soll.

I.

Nachdem wir Zeit Lebens in der Gnad und
Freundschaft Gottes werden beharret
seyn / wird endlich diese / als eine Wurzel
der Unsterblichkeit / die wehrteste Früchte der ewi-
gen Anschauung Gottes herfürbringen. End-
lich werden wir / nach zurück gelegten Minder-
Jahren dieses sterblichen Lebens / den Besiß und
die Erbschaft Gottes antretten / darzu uns die
heiligmachende Gnad Gottes Recht und An-
sprach gibt; und was wir Zeit Lebens als min-
der-

derjährige Erben nicht vermogt / Gottes Güter vollkommen abnutzen / und zum Himmel als der Residenz des grossen Gottes einbeleitet / die Früchte seiner Freundschaft verkosten. Wir werden Gott ansehen wie er an ihm selbst ist / und die lange Ewigkeit hindurch Gott anschawen / Gott lieben / von Gott geliebt werden / ihm gleich / und in Gott verstantet / theilhaftig werden seiner Güter / seiner Glory / seiner Freud und Glückseligkeit / seiner Göttlichen Vollkommenheit und Göttlichen Wesens. Wie diß alles der H. Joannes *Epist.* 1. c. 3. in diesen wenig Worten verfasset : Meine Lieben / wir segnd nuhn Gottes Kinder / und ist noch nicht erschienen / was wir seyn werden ; wir wissen aber / wan er erscheinen wird / daß wir ihm gleich seyn werden. I. Leser ! schäze diese Glückseligkeit wan du kanst / so hoch wie sie billig solte geschäzet werden ; ich gestehe mit dem H. Augustinus *Tract.* 24. in *Joan.* man mag nach ihr Verlangen tragen / man mag ihrer begehren / und nach ihr seuffzen / aber mit Worten ist sie unmöglich anzusprechen. Wie Gott unendlich / also ist auch der ewige Besiz Gottes von unendlicher Hoheit und Würde.

II. Sehe ich nun zwar vor / daß diese Glückseligkeit / weil sie ganz Geistlich ist / bey einigen

32 Von unmühtiger Liebe zu Gott
gen nicht eingehen werde/ die keinen Geschmaect
nicht haben / als nur an dem / was sinnlich ist/
weil sie je und allweg mit den Schweinen den
Rüssel im Wust haben; und darumb es ihnen
nicht anderst einbilden mögen/ als es müsse umb
die Anschawung Gottes ein betrübtes melan-
colisches Wesen seyn; weil sie darbey keine sinn-
liche Bollust verkosten werden / nach welcher
allein ihnen die Lunge hängt; sehe ich diß schon
vor / so achte ichs doch der Mühe nicht wehrt
zu seyn / denen in die Länge zu erweisen / daß ne-
ben den sinnlichen Leibs-Freuden auch Geistli-
che Freuden seyn / die das Herz vollkommen be-
gnügen mögen: weil es kentlich ist / daß eine see-
lige Angela de Fuligno in vit. visit. 8. ein
Pater Joannes Bapt. Sanchez S. J. in vita P.
Balth. Alvarez c. 17. und eine S. Theresia
c. 27. betheuret haben / daß sie Zeit Lebens in
ihren Betrachtungen / da sie aus Gott dem un-
ermessenen Freuden-Meer nur einen Tropffen
Süßigkeit verkostet / dieses glückselige Augen-
blick / mit aller Welt Freuden / wan sie schon
ewig dauerten / nicht vertauschen wolten; ich se-
ge noch zum überfluß hinzu: daß wan die sinn-
liche Freuden / die Gott auch seinen ärgsten Fein-
den vergünnet / so süß seynd / so haben sie diß
von Gott; welcher dan auch Mittel und Weg
wissen wird / seine trewe Diener und Freunde
im Himmel / durch Anschawung seiner vollkom-
men

men glückselig zu machen / und mit geistlichen Freuden zu ersättigen. Wende ich mich also denen beyden Quellen zu / aus welchen ein so vollkommene Freud und unermessene Süßigkeit / in die Seelige Gottes im Himmel herabfließt.

III. Die erste / ist Gottes unendliche Schönheit / die den Auserwehlten im Himmel ein ewiges freudenvolles Vergnügen schaffen kan. Was sen / wan ein irdische mangelhafte Schönheit / die nur in einer lebhaften glatten Haut / und äußerlichem Anstrich besteht / so anzüglich ist / daß vernarzte Welt - Kinder in Anschawung ihrer verzückt stehen / ihrer selbst darbey vergessen / und ihrer nie satt werden mögen / was Krafft und Nachdruck muß dan disfalls nicht haben die ewige / unveränderliche / vollkommene und wesentliche Schönheit Gottes / welche die Bluhm / der Kern und das vollkommenste Vorbild aller Schönheit ist ? Wer mag ersättiget werden / der seine Herzlichkeit anschawet ? *Eccli. c. 24.* Mit was süßer Herzens - Freud muß sie die Seelige überschwemmen ? in was anmühtiger Verzückung halten ? da sie die ganze Ewigkeit Gott anschawen / allzeit vergnügt / nie dessen satt und überdrüssig seyn werden ? mir ist nicht möglich mit Worten auszusprechen / noch weniger möglich zu fassen ; nichts mehr weiß ich darvon zu sagen noch zu schreiben / als nur diß allein : wohl ist der Mühe wehrt / daß

34 Von anmühtiger Liebe zu Gott.
man sein eufferstes Heyl versuche / und alles
daran lege dieser glückseligen Anschawung hab-
haft zu werden / dan Gott seinen trewen Die-
neren ihre saure Arbeit nicht besser belohnen
kan / und sie befügt ist die Hölle in einen Him-
mel zu verwandelen / auch unser letztes Ziel und
Ende ist / ja unsere endliche Glückseligkeit.
Weil ich aber hiervon im ersten Theil ausführ-
lich gehandelt / verweise ich den Leser dahin / und
eröffne die zweyte Quelle. Diese ist die vollkom-
mene Glückseligkeit dero Gott genießet: sehen
die Auserwehlte / Gottes unendliche Schön-
heit / wie sie an ihr selber ist / an / da werden sie
nothgedrungen diese über alles zu lieben / und
sich nach Maas der Liebe ab Gottes Glücksee-
ligkeit zu erfreuen; dan alle Freud kommt aus
der Liebe her / und ist ihr gleichmäsig: weil sie
dan Gott über alles / und mehr dan sich selbst
lieben / müssen sie einfolglich ab Gottes Glück-
seligkeit sich mehr / als über ihre selbst eigene
erfreuen / die sie durch die Liebe besitzen / und
ihnen eigen machen. Hieraus schliesset der H.
Anselmus *prof. c. 25.* der Auserwehlten Glück-
seligkeit im Himmel / müsse wie Gottes Glück-
seligkeit unermessen seyn / und sie / wie das un-
ermessene Meer einen Schwam einfangen und
durchdringen. Das wil auch Christus sagen
Matth. 25. da er seinen trewen Diener verab-
saget / in die Freude des Herren einzugehen / das
ist

ist gleicher Freude mit Gott zu genießen. Wir mögen die Grösse solcher Freud Zeit Lebens zwar nicht fassen / doch mögen wir uns mit dem Gottliebenden Augustino drin wie in ein unermessenes Meer versencken / und mit ihm seuffzen: O Freud über alle Freud / dero keine Welt-Freude von weitem beykommt! wan werde ich zu dir hinein gehen? *Solilo. c. 31.*

IV. Hafften diese Grundwarheiten bey dir L. Leser / so mögen sie dir die trefflichste Nutzen eintragen. Erstens soll die Hochschätzung Göttlicher Anschawung dich dahin vermögen / daß du in allweg fertig und bereit seyst / alles dran zu legen / was zu Erlangung ihrer vonnöthen ist / aus Begird diesen unvergleichlichen Schatz zu erheben hingehest / und alles verkauffest was dein ist. Es ist der Mühe wohl wehrt; dan ewig Gott anschawen / wie er an ihm selbst ist / ewig in Gottes Schönheit sich ohn Verdruß erfreuen / Krafft dessen in Gott gleichsam verstatet / und seiner Güter theilhaftig werden / ja eben selbiger Glückseligkeit mit Gott genießen / das ist kein geringes. In Wahrheit alles was du drum hergeben magst / als Ehr / Suht und Geld / Lust und Freude / Leib und Leben / oder wie es sonst Nahmen hat / ist in Vergleich dessen für nichts zu achten / soltest du auch bis in die hundert Jahr hinaus mit Job auffm Misthauffen in allem Elend verschmachten müssen /

36 Von anmühtiger Liebe zu Gott
ja alles leyden / was die gesamppte Blutzengen
Christi drumm ausgestanden haben. Stelle die
wenige Jahr dieser kurzen Leydens-Zeit / gegen
die ewige Freuden-Jahren / so wirst du dem H.
Paulo beystimmen / und sagen : Es ist alles
ein Augenblickliches und Leichtes / gegen
das Gewicht der ewigen Glory. Gehe
und befrag dich dessen bey den Heiligen im Him-
mel / die es ihnen drumm so bitter saur haben
werden lassen / obs ihnen des Kauffs gereue /
ob ihnen ihre Arbeit auch reichlich gnug von
Gott vergolten ; sie werden dir einmühtig sa-
gen : wir haben das Himmelreich umb nichts
erkaufft ; und wäre es euch vergünnet / die süsse
Himmels-Freuden auch nur umb einen Augen-
blick zu verkosten / da würdet ihr euch den Au-
gendlich erbieten / aller Welt Freuden ewig zu
entbehren / auch unzählliche Jahr in strenger
Buss auszuhalten ; und wo endlich das glück-
selige Augenblick herein brechen würde / daran
ihr Gott in seiner Herzlichkeit anschawen möch-
tet / da würde es heissen : Es ist alles / was ich
gehöret / mehr dan wahr. 3. Reg. 10. Wie
dan eine H. Theresia, da ihr Gott in einem
Gesicht geoffenbahret / den süssen Freuden Ge-
nuß / den die Seelige aus Anschawung seiner
verkosten / in diese Wort herfürgebrochen : O
freylich ja ist es der Mühe wehrt / nicht
allein.

allein umb die seeltige Anschawung Gottes zu erlangen / sonderen auch nur umb einen Grad zu vermehren / alles leyden / was zu leyden menschmöglich ist / und das bis ans Ende der Welt. Sie hat diß aber nicht nur bloß dahin gesagt / sonderen sich auch im Werck darzu erbotten. *Rel. vit. c. 33.*

V. Zwentens soll aus Hochschätzung Göttlicher Anschawung dir auch dieser Dingen zuwachsen; daß du eingedenck dessen / daß sie das Ziel deiner Erschaffung / alles Heldenmühtig verachtest und unter die Fuß trestest / was die Welt hochschähet. Wie mag es dich stühren Christliche Seel / wan du siehest / wie auff dieser verkehrten Welt die Gottlose in allem beglückt / hingegen die Fromme übel hergenommen werden? ist doch alles diß nur ein blosser Vorstellung auff der Schau-Bühn dieser Welt / die in die Länge kein Daur noch Bestand nicht hat: oder wie magst du zu allen dem Lieb gewinnen / womit sich die Menschliche Hoheit also brüstet und hervorthut? was seynd die stattlichste Palläste? eytel Ameisen-Nester / aus Stroh und Leim zusammen gestickte Bauren-Hütten / wan sie dem Königlichen dir zubereiteten Himmels-Saal werden entgegen gehalten: was ist Pomp und Pracht? eytel Dunst der bald vergehet: was hohe Ehren-Nahmen?

38 Von anmühtiger Liebe zu Gott
leerer Nachklang / der sich bald im Luft ver-
schlägt : was seynd die Freuden aller Welt?
Argeney und Trostmittel der Krancken / mehr
als kirmige geschmackte Freuden der Besunden.
Gehe ihnen nach wer nichts bessers zu hoffen
weiß; es soll dir leyd seyn / wan du dich an al-
lem diesen Bettel vergapffen / oder andere drum
beneiden soltest; dir hält Gott ein unendlich
weit besseres dort oben bevor : Laß drum
die Reiche / Hochgelehrte / und Mächtige dieser
Welt bey dir nicht angesehen seyn / dan bist du
gleich jez arm / schlecht / dum und unvernün-
gen / über ein Kleines wirst du doch ihnen in
allen Stücken so weit vorgehen / als Gott un-
endlich besser ist / weder sie. Bist du gleich die-
ser Zeit ein armer Schlave / so wird dir doch
Gott / wo es anderst an deiner Treu nicht feh-
let / sein Reich einräumen / drin du künfftighin
ewig herrschen sollst. Fruchttragende Bäume /
stehen sie gleich zur Winterzeit ohne Laub und
Frucht / so seyn sie doch drum angesehen / weil
sie zeitlich ihre Früchten tragen; und ligt gleich
ein Königs Sohn in der Wiegen / so schähet
man ihn doch glückselig / weil er vermahleins
die Herrschafft antretten wird : was hast du
dan auff dir selbst zu halten / der du Gott ewig
anschawen wirst? Ey dan über sich mit deinen
Gedancken zum Himmel / du machest aus dir
selber nichts / wo du was anderst denckest / was
anderst

anderst

anderst hochschägest / auff was anderst zielest / als was übernatürlich / ewig / Himmlisch und Göttlich ist.

VI. Und weil diese Glory dir von Gott bereitet ist / wo du dich umb ihr nur bestrebest / als wil es sich fürs Dritte gebühren / daß du dieserhalben bey allen widrigen Zufällen in ungestörter Freud und Ruhe für und für beharrest : dan es gehe dir wie es immer kan und wil / so nimbt doch alles bald ein Ende / und verrauschet / solte es auch bis in die tausend Jahr hinaus tauren : was aber zeitlich ist / das hat ganz kein Vergleich mit jener ewigen unermessenen Freude / welche aus seeligmachender Anschawung Gottes zufließt / und deiner wartet. Fällt gleich alles Unglück dir Hagelweiß über den Hals / wie der steinerne Plagregen über den H. Stephanus , und gedenckst indessen nur mit ihm / der Himmel stehe offen / und lade dich Gott zu seiner ewigen Freude ein / da wäre es Wunder wan du über deine Wehstage murren / und nicht vielmehr dich mit Paulo drüber erfreuen soltest : man verzeihet sich nemlich herzlich gern aller Welt Freud / wo man sich erinnert man werde bald eingehen in die Freude des Herren ; und seyn alle Bitterkeiten dieser Zeit eben so wenig bemacht ein Gemüht zu stöhren / welches künftiger Seeligkeit Hoffnungs voll ist / als wenig ein Tropffen Gall besüzt ist ein ganzes Meer
von

40 Von anmühtiger Liebe zu Gott
von Hönigrosß zu verbitteren. Frisch auff dan
und munter Gottliebende Seel! leydest du Ab-
gang und Ungemach! so dencke diß gegenwär-
tige Leben sey nur ein übernächtliche Herberg/
und stelle es auff einen guten Abend oben im
Vatterland/ welcher hereinbrechen wird ehe du
dich dessen versiehst: was machet ein Cardinal
der zum Pabst erwehlet ist? was machet er
draus/ wan das häufig anringende Volck mit
allen preiß gegebenen Kostbarkeiten seines Zim-
mers durchgeht? er lachet darzu/ wohlwissend
dass die Päpstliche Würde ihm ein weit mehr
und besseres eintragen werde. Soll dan die ge-
wisse Erwartung naher ewiger Seeligkeit nicht
so viel bey dir ausbringen mögen/ dass du mit
den ersten Christen *ad Hebr. 10.* dich von Her-
zen erschreuest/ wan die zeitliche Güter dir stück-
weise werden aus den Händen gerissen/ wohl-
wissend/ dass dir ein weit besseres Gut im Him-
mel werde vorbehalten? Schlage drum die Au-
gen vielmahl über sich zum Himmel/ und rede
dich also an: siehe! diß Reich der Auserweh-
ten/ sampt aller seiner Glückseligkeit das ist
mein/ darzu bin ich erschaffen/ kein Hölle/ kein
Teuffel kan mir diß disputiren/ kein Macht
kan es mir sperren; mein ist's/ wan ich nur will/
Gott ladet mich darzu ein/ die Engel seyn mei-
ner gewärtig/ ich stehe schon durch meine un-
wanckelbahre Hoffnung in seinen Vorhöfen/ und
werde

werde über ein Kleines eingelassen werden; und wo ein so süsse Hoffnung grünet / kan auch wol einige Traurigkeit da zu Platz greiffen? Ach mein Gott / du unermessenes Meer aller Süßigkeit! was wird es demableins seyn deiner süssen Gegenwart genießten / wan die Hoffnung dessen so süß und angenehm ist.
S. Aug. in Ps. 27.

VI. Diesen drey obernennnten Wirckungen soll die Vierdte noch beytreten / und denen noch mehr Krafft und Nachdruck geben; sie bestehet aber darin / daß man an Gott sein höchstes Gubt / mit süßestem Trost seines Hergens je und allweg gedencke / weil man nichts hochschätzet als nur Gott allein. Wo unser Schatz ist / da soll unser Herz seyn / vermahnet uns Christus *Luc. 12.* Wer was Wichtiges / und Sachen von Angelegenheit für Händen hat / kan der wohl / wan er gleich wil / seine Gedanken darvon abschlagen? wo an ist uns aber mehr gelegen / als an unsere ewige und vollkommene Glückseligkeit / die das Ziel und Ende ist unserer Erschaffung? wissen wir aber und glauben das? wie mag es dan geschehen / daß wir nicht je und allzeit daran gedencken / dessen so gar vergessen? warumb beruhen wir nicht in diesem Ungedencken / als im Mittelpunct unserer Ruhe und Zufriedenheit? Ach wie glücklich ist der / welcher diß stäts für Augen hat? wie muß
 ihm

42 Von anmühtiger Liebe zu Gott
ihm diß allen sauren Schweiß versüssen? was
Freud und Herzens Ruhe muß er wohl verko-
sten / in allen seinen widrigen Begebenheiten?
mit dem H. Abt Sylvano wird er / nach Be-
trachtung dessen / seine Augen schliessen / und ih-
nen nicht mehr vergünnen was Irdisches an-
zuschawen; mit der H. Theresia die Schätze
dieser Welt wie Thorheit und Kinderwerck ver-
lachen; mit dem H. Antonio dem Einsiedler /
wird ihm das Vergnügen seines Herzens aus
Gesicht und Augen herfürscheinen; ja mit dem
H. Bruder Egidio wird er verzückt stehen / wo
von weitem nur die wenigste Meldung vom
Paradeiß wird eingeführt.

VI. Capitel.

Von tieffer Ehrerbietung und Ehrfurcht /
die wir gegen Gott tragen sollen.

I.

Versohnen / die ihrer Fürtrefflichkeit wegen
mehr seyn dan wir / als Männer von gros-
ser Geschicklichkeit und Heiligkeit / oder
einige Herrschafft über uns haben / als unsere
Geist- und Weltliche Obrigkeit / oder auch uns
an Macht überlegen seyn / als Lands- Fürsten
und Herren die uns schaden mögen / wöllen mit
aller Ehrerbietung und Ehrfurcht von uns
angesehen und bedienet seyn. Was seyn wir dan
dißfalls Gott wohl schuldig? welcher allem was